

Im Gespräch mit ...

Beni Wolfisberg
Lehrer an der OSSL -
unterrichtet seit August 2015
Handwerken



Was hat dir besonders Spass gemacht?

Dass ich eine andere Zielgruppe in einer anderen Altersklasse unterrichten durfte. Meine Schüler sind zwischen 12 und 16 Jahre alt, während die Jugendlichen bei der Schenkung Dapples im Schnitt 20 Jahre alt sind.

Du hast während der Corona-Krise in einem anderen Betrieb ausgeholfen? In welcher Abteilung warst du und wie lange?

Als bei uns im März die Schulen geschlossen wurden, hat mich die Schenkung Dapples angefragt, ob ich Lust hätte, in der Trainings- und Orientierungswerkstatt auszuhelfen. In dieser geschützten Werkstatt werden die Jugendlichen auf den Arbeitsalltag und eine zukünftige Berufsausbildung vorbereitet. Im April habe ich in der Metallwerkstatt für zwei Wochen ausgeholfen und den Jugendlichen beigebracht, wie man weich und hart lötet.

Wie war für dich der Wechsel in einen anderen Betrieb?

Der Wechsel in die Metallwerkstatt war für mich nicht wirklich anders. Ich muss hier auch anfügen, dass ich die Jugendlichen in meiner eigenen Werkstatt unterrichten durfte. Zudem pflege ich auch im Normalbetrieb ein sehr enges Verhältnis zu den Leuten in den Werkstätten der Schenkung Dapples. Dennoch habe ich mich auf diesen Sondereinsatz sehr gefreut. Denn so konnte ich etwas Gutes tun und auch den Leuten der Schenkung Dapples etwas zurückgeben. Beziehe ich doch hin und wieder Material von ihnen.

Hattest du während dieser Zeit ein Highlight?

Ich hatte einen sehr freundlichen und aufmerksamen Schüler, der eine kleine Lampe bastelte und sehr viel Engagement zeigte – ein Sinnbild seiner eigenen Lebensgeschichte. Während seiner Arbeit hat er mir viel von sich selber erzählt, von seiner Vergangenheit und auch von seinen kriminellen Machenschaften. Er sei nun aufgewacht und möchte nochmals von ganz vorne beginnen. Die Begegnung und die Gespräche mit diesem Jungen waren für mich sehr inspirierend und wohltuend. Denn es zeigte mir wieder einmal, dass Erfolgsgeschichten immer wieder passieren können und schlussendlich jeder Mensch eine zweite Chance verdient hat!

Was hast du für dich aus dieser Zeit mitgenommen?

Die Erkenntnis, dass ich mir nach 20 Jahren Schulunterricht mit Kindern und Jugendlichen auch vorstellen könnte, einen Richtungswechsel einzuschlagen und mit Jugendlichen, wie sie in der Schenkung Dapples sind, zu arbeiten.

Im Gespräch mit ...

Michelle Bauert
Lehrerin an der OSSL -
unterrichtet seit August 2018
Theaterpädagogik



Was hat dir besonders Spass gemacht?

Mir hat es wahnsinnigen Spass bereitet, Jugendliche aus anderen Kulturen zu unterrichten. Besonders spannend für mich war die Vermittlung der deutschen Sprache und der allgemeine Wissenstransfer.

Du hast während der Corona-Krise in einem anderen Betrieb ausgeholfen? In welcher Abteilung warst du und wie lange?

Ich unterrichtete an der OSSL Theaterpädagogik. Bis zum Lockdown arbeiteten meine Schüler und ich an einer Inszenierung einer Abenteuergeschichte, welche dann aber leider abgebrochen werden musste, da die OSSL vorübergehend geschlossen wurde. Die Schenkung Dapples hatte Befürchtungen, dass ihnen während des Lockdowns Lehrpersonen ausfallen könnten. Sie fragten mich an, ob ich Interesse hätte, ihre Schüler im Alter zwischen 16 und 18 Jahren in Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten. Mein Einsatz dauerte von April bis zu den Sommerferien.

Wie war für dich der Wechsel in einen anderen Betrieb?

Ich war sehr froh, dass ich trotz Lockdown unterrichten durfte. Meine Schüler der OSSL musste ich leider ins Home Schooling entlassen, ohne dass ich ihnen Aufgaben mitgeben durfte. Die Schüler waren mit all den Umstellungen bereits genug gefordert, und ein Theaterstück via Zoom einzustudieren, wäre zu anspruchsvoll gewesen. Da ich bis anhin im regulären Schulumfeld unterrichtet habe, war der Einsatz für mich in einem offenen Jugendheim, wie der Schenkung Dapples, neu und daher auch sehr spannend.

Hattest du während dieser Zeit ein Highlight?

Ich kann mich an eine lustige Situation erinnern. Wir haben anhand eines Würfelspiels eine Geschichte zusammen entwickelt. Jeder, der an der Reihe war, durfte die Geschichte des Vorspielers weiter erzählen. Als Hilfsmittel standen verschiedene Symbole zur Verfügung und die letzten zwei Zeichen waren ein Herz und ein Mann. Und da die Geschichte bereits von einem anderen Mann handelte, war die Quintessenz, dass sich die zwei Männer verliebt haben. Anfangs wurde gelacht, danach angeregt diskutiert, auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Kulturen. Für mich wie auch für die Jugendlichen war das eine tolle Auseinandersetzung.

Was hast du für dich aus dieser Zeit mitgenommen?

Ich spielte schon früher mit dem Gedanken, irgendeinmal mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder einer schwierigen Vergangenheit zusammenzuarbeiten. Der Einsatz in der Schenkung Dapples hat diesen Gedanken noch bestärkt.

Im Gespräch mit ...

Silvio Schneider
Sozialpädagoge an der OSSL -
seit Januar 2020 bei der EPI Stiftung
angestellt

**Du hast während der Corona-Krise in
einem anderen Betrieb ausgeholfen?
In welcher Abteilung warst du und wie lange?**

Wir konnten uns auf freiwilliger Basis für den Dienst in einer anderen Abteilung während des Lockdowns melden, was ich auch getan habe. Vom März an arbeitete ich während ca. zwei Monaten in den Werkstätten des EPI Wohnwerks und in der Cafeteria, jeweils vormittags.

Wie war für dich der Wechsel in einen anderen Betrieb?

Ich war sehr froh, dass ich nach einiger Zeit im Homeoffice wieder vor Ort und mit anderen Menschen sein durfte. Im Homeoffice war die Grenze zwischen Arbeit und Privatem sehr verschwommen. Und da ich auf eine ausgewogene Work-Life-Balance achte, ist mir eine Trennung von Privatem und Beruf sehr wichtig. Mittlerweile kann ich zum Glück wieder in meiner angestammten Arbeit in der OSSL vor Ort arbeiten und genieße eine geregelte Tagesstruktur.



Was hat dir besonders Spass gemacht?

Zum einen, dass ich in einen anderen Betrieb reinschauen durfte und zum anderen, dass ich vor Ort in der EPI sein konnte. In meiner früheren Tätigkeit war ich jahrelang als Sozialpädagoge in der Jugendarbeit beschäftigt. Der Umgang mit Menschen schätze ich auch heute noch sehr.

Viel Freude in der neuen, temporären Stelle hatte ich vor allem in der Zusammenarbeit mit Menschen mit einer Beeinträchtigung und die Arbeit in einer Cafeteria. Das war eine schöne Abwechslung zu meiner sonstigen Tätigkeit.

Was hast du für dich aus dieser Zeit mitgenommen?

Die Zusammenarbeit funktionierte Hand in Hand, und es war spannend, für einmal in einen anderen Bereich reinschauen zu können. Auch habe ich es sehr geschätzt, dass ich vor Ort sein konnte und nicht zwei Monate lang im Homeoffice verweilen musste. Ich kann diese Erfahrung jedem Einzelnen wärmstens empfehlen.